

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 79.

Mittwoch, den 3. April 1901.

16. Jahrgang.

(Fortsetzung)

(Nachtrag verboten.)

Über gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von B. N. Deutscher.

„Mrs. Le Noir, Ihre Tochter ist bereits gefunden. Erzählen Sie mir Ihre Geschichte und ich will Sie Ihrer Tochter zu führen, denn ich weiß, wo sie lebt!“

„Sie wissen, wie sie lebt?“ schrie Mrs. Le Noir auf. „O mein Gott, wo, wo ist sie? Sagen Sie es mir, sagen Sie es mir, daß ich zu ihr eilen und mein Kind aus Mutterherz schließen kann!“

48. Kapitel.

Die Geschichte einer Unglücklichen.

In der Angewalt der Erregung hatte Mrs. Le Noir beide Hände ihres jungen Freundes ergriffen, während ihre Augen so flehend zu ihm aufblickten, daß es ihm durchs Herz schritt.

„Seien Sie ohne Sorge, Mrs. Le Noir“, versetzte Guido und der Ton seiner Stimme ging der Unglücklichen zu Herzen. „Ihre Tochter befindet sich in treuer Hüt und bald werde ich sie in Ihre Arme führen.“

„O, mein edler, junger Freund, wenn Ahnen noch eine Mutter lebt, so möge der große, allmächtige Gott Sie segnen in dieser für Das, was Sie an mir getan. Obgleich Sie mir gänzlich fremd sind, so vertraute ich Ihnen doch instinktiv vom ersten Moment an, daß Sie Sie ja.“ Und wie unbegrenzt mein Glaube an Sie ist, das will ich Ihnen beweisen, indem ich Ihnen Alles erzähle, was mit meiner Vergangenheit zusammenhängt.“

Und Guido bedeutend, auf einem Stuhl ihr gegenüber Platz zu nehmen, begann Mrs. Le Noir:

„Mein Vater war ein Franzose, der, eintretend für die Rechte seines Volkes, als Opfer der Revolution fiel, als ich erit fünfzehn Jahre alt war. Meine Mutter, herzabgerissen durch diesen Verlust, folgte ihm binnen wenigen Monaten und als eine schutzlose Witwe stand ich im Leben, denn unsere Besitztümer waren konfisziert worden. Ich wußte dem Elend verfallen gewesen sein, wenn nicht ein früherer Diener meines Vaters, der in der Normandie ein Landgut eröffnet hatte und bei dem meine Mutter und ich Aufnahme gefunden, die Sorge für mich übernommen haben würde. Die in dem Hause verfehlenden Reisenden wechselten natürlich häufig. Eines Tages nahm ein junger Amerikaner hier Quartier, der Europa zu seinem Vergnügen bereitete und der so auch nach der Normandie kam. Dieser Mann war Mr. Eugen Le Noir aus Virginien. Er hörte von dem traurigen Schicksal der armen Witwe und von wahrhaftem Mitgefühl mit meiner Verlossenheit ergriffen, schickte er mich in eine Pension anstatt, eine der besten von Paris, wo er selbst seinen Aufenthalt nahm und wo ich ihn oft sah, doch stets in der Gegenwart der Wirtsherrin. Ich hing an ihm wie an einem älteren Bruder und ich fühlte, daß er auch mir die ganze Särtlichkeit, welche er einer jüngeren Schwester gelehrt haben würde, entgegenbrachte. So verangten Monate, in denen ich mich unter dem Schutz dieses Mannes glücklich fühlte, wie nie zuvor bis dahin in meinem Leben. Aber dann kam eine Stunde, die allem Glück ein Ende zu machen und es in düsteres Web umzuwandeln drohen sollte. Außer sich vor Schmerz kam der hochherzige Mann, der mich aus drückenden Verhältnissen zu einer meiner Herkunft entsprechenden Schäre erhoben hatte, eines Tages in die Pension und erzählte mir, daß sein Vater auf den Tod erkrankt sei und er mit dem nächsten Schiffe, das von Havre abginge, nach Amerika zurückkehren müsse. Er war gekommen, um mir Lebewohl zu sagen. Obgleich noch ein Kind, verstand ich doch vollständig die Bedeutung dieses Wortes und Verzweiflung erfaßte mich, meinen guten Beihilfer auf immer verloren zu haben. In wahrer Todesangst war ich mich in seine Arme und flehte ihn an, mich nicht zu verlassen. „Mein armes Kind“, sprach er schmerzerfüllt, „ich muß gehen, die Pflicht ruft mich!“ O, dann nehmen Sie mich mit sich; — stöhnen Sie mich nicht von Ihrem Herzen fort, wenn Sie nicht wollen, daß das meine welt und hinstirbt, gleich einer des Lichts der rauhen Blume!“ rief ich unter strömenden Tränen. Mit verzerrter Särtlichkeit zog er mich zurück an seine Brust und flüsterte: „Mein Kind, nur einen Weg gibt es, Dich mit mir zu nehmen. Willst Du mir folgen als mein kleines, liebes Weib, Kapitola?“ Mit tanzend Freuden willigte ich ein, denn längst hatte die Schweißterliebe, die ich Anfangs für ihn gefühlt, sich in die heiße Liebe der Gattin verwandelt. Nach denselben Tag wurden wir getraut und der dritte Morgen sah uns bereits auf hoher See. Nach einer verhältnismäßig kurzen Fahrt erreichten wir die Vereinigten Staaten, aber ich zu spät! Der alte Mann, Eugen's Vater, war bereits tot! Mit Weinen nahmen wir Beifall von dem Landhause, das der Verstorbene bewohnt und das seiner abgelegenen Lage wegen in der ganzen Gegend „das einzame Haus“ genannt wird.“

Voller Glückseligkeit vergingen hier die Tage für mich. Die Liebe meines Gatten trug mich gleichsam auf den Händen und ich sah mich in den Himmel versetzt. Aber ein Blitzstrahl sollte alle meine jubelnde Freude, ach, nur gar zu schnell vernichten. Ein Donnerschlag sollte mich treffen und zu Boden streifen auf immerdar. Mein Gatte ward ermordet durch unbekannte Hand. Am hellen Tage war die graue That geschehen. O, nein, ich kann nicht davon sprechen!“

Und verzweifelt die Hände ringend, sank Mrs. Le Noir schmerzüberwältigt in sich zusammen.

Guido erhob sich eilig, füllte ein Glas mit Wasser und reichte es ihr.

Sie trank davon und sich zur Selbstbeherrschung zwangend, fuhr sie fort:

„Raum siebzehn Jahre alt, war ich eine Witwe, hilf- und mittellos der Gnade des Bruders meines Gatten, des Kolonells Le Noir, preisgegeben, denn dem letzten Willen des Vaters gemäß, war Gabriel der rechtmäßige Erbe alles Le Noirschen Besitzes, wenn Eugen ohne Nachkommen starb. Kolonell Le Noir behandelte mich mit der Höflichkeit eines theilnehmenden Verwandten, bis ein Tag sein Weinen vollends verwandeln sollte. Es war zwei Monate nach meines Gatten Tod, als ich entdeckte, daß ich mich Mutter fühlte. Sorgfältig hielt ich mein Geheimnis verborgen, aber wie lange konnte mir das gelingen? Ach, was mich, wenn mein Gatte am Leben geblieben war, mit dem höchsten Entzücken erfüllt haben würde, zum bittersten Verhängnis sollte es jetzt für mich werden. Raum hatte der elende Gabriel Le Noir die Wahrheit entdeckt, als er zum Dämon meines Lebens ward. Von dem Tage an wurde ich bewacht wie eine Gefangene zu jeder Stunde. Vier Monate blieb ich eingeklossen in dem Gemach, welches mein Feind zu meinem Kerker ausersehen. Und dann kam die dunkle Stunde meines Lebens. Ich ward Mutter von Zwillingen, einem Knaben und einem Mädchen. Der Knabe kam tot zur Welt; das Mädchen lebte. Eine alte Mutter, die man im letzten Moment zu meinem Beistand zu mir gebracht, überredete ich, mein Geheimnis zu bewahren, das lebende Kind zu retten und den toten Knaben Kolonell Le Noir zu übergeben. Ein Verdacht, der nie in Betreff meiner Person gegen Le Noir in mir erwacht war, für mein Kind war er in meinem Herzen rege geworden. Instinktiv fühlte ich, daß er das arme Wesen tödten würde, wenn es in meine Hand fiel. Und die alte Frau, Mitleid fühlend, that, wie ich sie angesehen. Jedoch die Ungewissheit über das Schicksal meines Kindes folterte mich wachend und träumend. Aber wenn möglich wurde ich noch strenger bewacht, als bisher. Seltener sah ich Kolonell Le Noir mir gegeben, batte einen blauen Schirm, wie man mir sagte, um Freiergefahr vorzubeugen. Jetzt weiß ich, es gehabt in Wirklichkeit, um das Gericht verbreiten zu können, daß das Haus von Spül heimgesucht sei, wozu mein Amherir von einem Zimmer in das andere den besten Anlaß, zu geben vermodete. Endlich lange Jahre vergingen so und ich sah keinen Menschen als meine Feindin. Da endlich sah die alte Dorfkrone einmal meine Zimmertür außer Acht und es gelang mir, auf den Korridor hinauszuschlüpfen und ein Gespräch zu belauschen, welches der Kolonell mit seiner Mitzuhilfenden im Palourtihielt. Aus diesem erfuhr ich, daß meine Tochter zum Schreien der Schuldigen zurückgekehrt sei und auf Hurricane Hall lebe. Gott im Herzen dankend und für mein Kind betend, feierte ich in mein Zimmer zurück; unentdeckt. Und dann eines Tages kam ein neuer Gott ins Haus und einen leichten Rückschritt hörte ich oft auf der unteren Treppe. Wieder wortete ich eine Gelegenheit ab, hinauszuschlüpfen und zu erlauschen, daß eine junge Mündel des Kolonells im Hause Aufenthalt genommen hatte. Ich vernahm das aus einem Gespräch, das zwei Mädchenstimmen mit einander führten. Ich hatte nur eben Zeit, die Treppe wieder hinauszuschlüpfen, als Beide auf den Korridor hinaustraten, und diejenige, welche die Mündel Le Noirs sein mußte, eine junge Fremde die Treppe hinauf noch einem mir als Gastzimmer bekannten Gemach geleitete. In der Aufregung dieses Abends muß Dorfkrone ihr Valentinstag vergessen haben. Meine Tür blieb unverschlossen und nichts hinderte mich, in jener Nacht auch ins Zimmer der jungen Fremden hinauszuschleichen, zu der mich ein unverstehliches Gefühl hinzog. Wenn es wirklich Vorgerücht giebt, so sage ich eine lange und doch so felice Abuna, daß dieses Mädchen meine Tochter sein mußte, mein Kind, das ich hatte lassen müssen, als ich es kaum an mein Herz gedrückt. Und ich sollte mich nicht getäuscht haben. Der Ring, den die Schlaende am Finger trug, war derjelbe, den ich der alten Mutter für mein Kind gegeben hatte. Mit zitternden Händen

suchte ich den südlichen Goldreis abzustreifen, doch in demselben Augenblick erwachte sie und mit Entsetzen sah sie auf die weiße Gestalt vor ihrem Lager, in der sie ja nicht ihre Mutter vermuten konnte. Im nächsten Moment sank sie wie leblos in die Kissen zurück. Ich floh in mein Zimmer zurück, den Ring in meiner Hand haltend. Wie die Nacht verging, weiß ich nicht. In der nächsten Nacht aber kamen die beiden Le Noirs in mein Zimmer, setzten mich wie eine Verbrecherin, verschlossen mir den Mund, als ich um Hilfe schrie, und schleppten mich in einen vor dem Hause haltenden Wagen, in welchen der ältere Le Noir zu mir hereinsprang, worauf das Gefährt in saufendem Galopp davonrollte. Ich wurde zuerst für einige Zeit nach einem fremden Hause und dann hierher gebracht und als irrfinig in eine Zelle gesperrt. Lassen Sie mich schwärzen über Das, was ich getan, in diesem Hause gefangen zu sein, fern von meinem Kind, von dessen Existenz mein erbormungsloser Feind wußte und das verloren war, wenn es in seine Gewalt fiel! Und nun sagen Sie mir, daß sie lebt! O, haben Sie die Gewissheit davon? Was kann dieser Nichtsverdächtige nicht inzwischen gethan haben, seit Sie Virginien verliehen? Wenn, o, mein Gott, wenn er mein Kind gemordet hätte!“

„Beruhigen Sie sich, Madame!“ wischte Guido. „Dieselbe verborgene Hand, welche Sie und Ihr Kind am Leben erhalten bis auf diesen Tag, wird Sie auch ferner schützen. Gabriel Le Noir's Macht ist zu Ende und Gott selbst wird Rache üben an dem Schuldigen!“

49. Kapitel.

Rettungssloß.

Ein heller, rother Feuerchein blendete Kapitola's Augen, als sie aus ihrer tiefen Ohnmacht, in welche sie gesunken war, erwachte und sich auf einer Art Kuhelager fand, über das ein Bärenfell ausgebreitet war, daselbe Bärenfell, das in dem entlegenen Zimmer auf Hurricane Hall die geheimnisvolle Falltür verborgen hatte.

Mit beiden Händen die Augen bedeckend, lag sie Minutenlang wie gebunden und sie mußte ihre Sinne sammeln, um sich zu erinnern, was geschehen war.

Und dann mit einem Male, gleich einer Lichtblitz, die ins Dunkle dringt, brach die ganze Erinnerung mit Allgewalt über sie herein und mit einem Schrei fuhr sie empor. Aber wenn gebannt sah sie in demselben Moment die Scene, die sich ihrem Auge derbot, fesselte ihr ganzes Interesse.

Um ein hell flackerndes Feuer, malerisch gruppiert, lag eine Schaar wild ausziehender und phantastisch gefleideter Männer und unter ihnen Black Donald, der gefürchtete Räuber der Umgegend.

Mit einem Schlag wußte Kapitola, wo sie sich befand und die ganze Hilflosigkeit ihrer Lage kam mit Allgewalt über sie.

Jetzt hatte auch einer der Männer das Erwachen des Mädchens bemerkt und aufspringend, rief er:

„Ah, meine schöne, junge Königin!“ redete er das Mädchen an, seinen Stabreiter lüstend und sich tief vor ihr verneigend. „Sei gegrüßt im Kreise Deiner Vasallen, über die Du herrschen sollst an der Seite ihres Königs. In Deiner Macht steht es. Alle zu Deinen Füßen zu bringen. Du hältst das Schwert, mit dem Du alle beugen kannst, in Deinen kleinen, weißen Händen. Ein Wind von mir und alle diese Männer sind bereit, für Dich ihr Blut zu lassen. Ein huldsches Lächeln von Dir und zu Deinen Füßen liegt als Dein Slave der gefürchtete Black Donald, dem diese verwegenen Gesellen bedingungslos Gehorchen weihen!“

Und dichter an sie herantreibend, griff er nach ihrer Hand, doch dieselbe zurückfliegendernd, schnellte Kapitola vollends empor.

„Zurück von mir, Bandit!“ rief sie blitzenden Auges dem gefürchteten Hauptmann der Gesetzlosen entgegen. „Zurück von mir. Ihr Alle! Wohl bin ich nur ein Mädchen! Ihr aber seid Memmen, wenn Ihr es woht, Hand an eine Wehrlose zu legen. Der Erste, der es sich erfüllt, trete heran! Ich trete Euch Allen, Euch Allen! Wer hat den Ruh, den Kampf mit mir aufzunehmen?“

Und die Arme verschränkt, den Kopf stolz zurückgeworfen, von dem rothen Feuerchein magisch beleuchtet, stand sie in der That da wie eine Königin, die gewohnt ist, zu befehlen, und der Alle bedingungslos gehorchen.

Schon jenseit die Männer die eben noch so verwegnen erhobenen Hände und ihre Augen suchten den Boden. Die Macht der Unschuld, die da führt der blutigen Schuld gegenüber, übte ihren ganzen Zauber und gezeichnet unter einem höheren Willen, standen die rauhen Gesellen der wildesten, abenteuerlichsten Scenen.

Waldhäuschen.

Als schöner Ausflugsplatz zu empfehlen.

8839

und Uhren verkaufe durch Ersparniss hoher Ladenmiete zu äußerst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber.

3553

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Kuchenmehl

per Pfd. 15 Pf., bei 5—10 Pfd. à 14 Pf.

Hochfeines Kuchenmehl per Pfd. 17 Pf., bei 5—10 Pfd. à 16 Pf.

Feinste Blütenmehl " 19 " 5—10 " 18 "

per Pfd. 32, 25 u. 20 Gemüse-Nudeln 35, 25 u. 27

Wurstlinge 35 u. 26 Macaroni 30 u. 25

Brünen, caff. 60 u. 50 Gemahlener Butter 30 Roissen 35

Mischobst 35, 25 u. 23 Wurstzucker, ls, egaen 31 Corinthen 55

Gebraunten Kaffee,

rein und kräftig schmeckend, per Pfd. von 85, 90, 100, 110 bis 160 Pf.

Kölner Consum-Geschäft,

Wiesbaden, Schwalbacherstr. 23.

Biebrich, Wiesbadenerstr. 17

0418



Uhren u. Goldwaaren

empfiehlt als passende

Confirmations-Geschenke

zu bekannt billigen Preisen unter Garantie.

Hch. Theis, Moritzstrasse 4.

Legen Sie Werth auf elegante und gute

so verlangen Sie bei Bedarf meine neuen
Muster moderner Styriertung.

Ca. 3000 Sorten.

Herm. Stenzel,

Schulgasse 6. 10028

Tapeten,

Um stets das Neueste bringen zu können, verkaufe vorjährige Muster bedeutend unter Preis.

Amts-Blatt

Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 79.

Mittwoch, den 3. April 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Donnerstag, den 4. April 1. J.
Nachmittags 4 Uhr
in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Anfragen an den Magistrat:
- a) des Stadtverordneten Dr. Alberti: „Hat der Magistrat davon Kenntnis genommen, daß die Trambahnverwaltung mit 1. April 1. J. eine Erhöhung des Tariffs vorzunehmen gedenkt? Welche Schritte beabsichtigt er hiergegen zu thun?“
- b) des Stadtverordneten von Eck: „Warum wird der Asphaltbelag des Trottoirs am Rathause jetzt erneuert und bei welchem Etatstitel sind die dazu erforderlichen Geldmittel vorgesehen.“
2. Zwei Baudispensgesuche, betreffend die Errichtung von Gärtner-Wohnhäusern im Distrikt Unter der Wellitzmühle.
3. Bewilligung der Kosten für die Einfriedigung der Bierplätze vor der Kirche und der Schule am Schloßplatz.
4. Fluchtpläne für eine in Gemeinschaft mit der Stadt Biebrich anzulegende Straße auf der Südwestseite des Exercierplatzes.
5. Projekt für die Umgestaltung der Straßenzüge in der Umgebung des Rathauses.
6. Vorlage, betr. die Beteiligung der Stadt Wiesbaden an der internationalen Feuerwehr-Ausstellung in Berlin.
7. Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der technischen Beamten.
8. Neuregelung der Preise für Begräbnisstätten.
9. Freihändiger Verkauf von städtischen Grundflächen am Kaiser-Friedrich-Ring.
10. Verkauf einer Wegfläche an den Königlichen Forstfiskus.
11. Bewilligung eines jährlichen Beitrags an die beiden hiesigen Kinderhorte.
12. Neuwahl eines Bezirksvorsteigers für den 2. Armenbezirk, sowie eines Armenpflegers für das 5. Quartier des 2. Armenbezirks.
13. Ankauf eines Grundstücks an der Mainzerstraße.
14. Rendierung des Fluchtpläne einer Seitenstraße der Doseheimerstraße.
15. Erwerbung und Austausch von Gelände an der Einserstraße zwecks Erweiterung derselben vor den Häusern Nr. 36 und 38.
16. Antrag auf Bewilligung eines Ehrenpreises für die diesjährige Gartenbau-Ausstellung in Mainz.
17. Errichtung einer etatmäßigen Bureauassistentenstelle bei der Krankenhausverwaltung.
18. Mittheilung des Ergebnisses der Verhandlungen mit den Anliegern wegen Erweiterung des Trottoirs der Mainzerstraße auf der Ostseite.

19. Ablehnung der Annahme einer lebenswilligen Zuwendung.

20. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die Anstellung eines Vermessungstechnikers und eines Kassenassistenten.

(Bei Nr. 2, 3 und 4 berichtet der Bauausschuß, zu Nr. 5 bis incl. 11 der Finanzausschuß.)
Wiesbaden, den 1. April 1901.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Hundesteuer.

Die Besitzer von Hunden im Stadtbezirk Wiesbaden werden hiermit davon in Kenntnis gesetzt, daß die Anmeldung der Hunde für das Rechnungsjahr 1901 bis spätestens 21. April d. J. bei der städtischen Steuerkasse im Rathaus, Zimmer Nr. 17, zu erfolgen hat und daß mit der Anmeldung die Zahlung der Hundesteuer bewirkt werden kann.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß auch diejenigen Hunde wieder anzumelden sind, welche im vorigen Jahre schon versteuert waren, sowie diejenigen, für welche Steuerbefreiung beansprucht wird.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Wiesbaden den 30. März 1901.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

Herr.

0497

Beschluß.

Der hinter dem Hause Biebricherstraße 13 herziehende, von der Biebricherstraße abzweigende Feldweg Nr. 9038 des Lagerbuchs wird nach ordnungsmäßiger Durchführung des gemäß § 75 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 eingeleiteten Verfahrens hierdurch eingezogen.

Wiesbaden, den 30. März 1901.

Der Oberbürgermeister.

6488 In Vertret.: Körner.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt, welche für beendete Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schlussrechnungen unverzüglich und spätestens bis zum 10. April d. J. einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungsjahre 1899/1900 verrechnet werden müssen.

Wiesbaden, den 1. April 1900.

Das Stadtbauamt:
(gez.:) Frobenius.

Gemeindebad.

Badekarten für das Gemeindebad sind vom 1. April dis. J. ab nur noch im Badhause selbst an der dort eingerichteten Verkaufsstelle zu haben.

0387

Wiesbaden, 29. März 1901.

Städtische Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Innenbaus folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Taglöhners **Johann Bickert**, geb. 17. 3. 1866 zu Schiltz.
2. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
3. des Glasergehilfen **Karl Böhne**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld.
4. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Friede Georgine Dennemann**, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
5. der ledigen **Louise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden.
6. des Kesslers **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken.
7. des Weisenden **Alois Heilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
8. der Taglöhnerin **Marie Herrmann**, geb. 7. 4. 1858 zu Elsöss.
9. des Schreiners **Ludwig Horne**, geb. 2. 12. 1850 zu Wiesbaden.
10. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Biebrich.
11. der ledigen **Emma Lautensfeld**, geb. 26. 8. 1872 zu Kreuznach.
12. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach.
13. des Asphalturs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
14. des Tünchers **Jakob Mensert**, geb. 4. 6. 1862 zu Wiesbaden.
15. des Taglöhners **Karl Otto**, geb. 9. 2. 1869 zu Hansen.
16. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 1868 zu Wiesbaden.
17. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
18. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
19. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif, Karoline Born**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach.
20. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger.
21. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
22. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Ittlingen.
23. des Bierbrauers **Johann Bapt. Bäpi**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberdiebach.
24. der ledigen **Henriette Zimmerschied**, geb. 11. 5. 1880 in Wiesbaden.
25. der Ehefrau des Taglöhners **Jakob Bäuer, Emilie geb. Wagenbach**, geb. 9. 12. 1872 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 30. März 1901. 0445
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

- 1 Mantel,
- 9 Dienströcken und
- 24 Dienstmützen

für die Unterbeamten der **städtischen Schlachthaus- und Viehhofanlage** pro Etatsjahr 1901 soll öffentlich vergeben werden

Hierfür ist Termin auf **Montag, den 15. April 1901, Nachmittags 4 Uhr**, in dem **Bureau** der **Schlachthausanlage** anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und Offerten rechtzeitig abzugeben sind.

Wiesbaden, den 26. März 1901.

Der Vorsitzende der städt. Schlachthaus-Deputation:

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 2. April 1901.

Geboren: Am 26. März dem Tünchergeb. Heinrich Stephan e. L., Eleonore Henriette Lina. — 29. dem Gartenarb. Karl Gruber e. L., Clothilde Christina. — 31. dem Märschenergeb. Karl Köppen e. S., Karl Willi. — 28. dem Biegler Christoph Lustenberger e. L., Frieda. — 29. dem Tagl. Heinrich Stieglis e. L., Louise Friedoline Frieda. — 28. dem Gastwirth Philipp Theis e. L., Elisabeth Maria.

Aufgeboten: Der Ingenieur Wilhelm Christian Theis hier mit Johanna Martha Hedwig Ella Götsch zu Dresden. — Der Stat. Ass. a. D. Julius Fromann zu Duisburg mit Lucie Katharina Henriette Barlow zu Rabes. — Der Stuccateur Anton Rumpf zu Mülheim a. Rh. mit Maria Antonette Voos hier. — Der Maurer Karl Wilhelm Kelschenbach zu Schierstein mit Agnes Caroline Wingender das. — Der Oberpostass. Carl Maximilian Vollmacher zu Köln-Lindenthal mit Emmy Zerver hier. — Der städt. Buchhalter Philipp Joseph Dern zu Mainz mit Anna Maria Katharina Westenberger das. — Der Schadthauer Wilhelm Eisenberg zu Limbach mit Anna Barbara Emmerich das.

Bereholt: Der Maurer geb. Christian Edert hier mit Anna Horz hier. — Der Schreinergeb. Georg Harz hier mit Johanna Menz hier. — Der verw. Installateur Adolf Jacob hier mit Friederike Landenberger hier.

Gestorben: Am 1. April Hotelbesitzer Wilhelm Rais, 64 J. — 1. Rentmeister a. D. Otto Hren, 80 J. — 1. Maria geb. Heiland, Wive. des Steinbauergeb. Ernst Rossel, 52 J.

Rat. Standesamt.



Mittwoch, den 3. April 1901. Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters.
Unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.
Nachm. 4 Uhr:

1. Cornelius-Marsch	Mendelssohn
2. Ouverture zu „Zauber und Zimmermann“	Lortzing
3. Nocturne	Chopin
4. Terzett und Chor aus „Der Freischütz“	Weber
5. Perpetuum mobile	Gungl
6. Ein Abend in Toledo, Fantasiestück	Schmeling
7. Feierlicher Zug zum Münster aus „Lohengrin“	Wagner
8. III. norwegische Rhapsodie	Svendsen

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“	Gluck
(Schluss von R. Wagner)	
2. Variationen aus der Chor-Fantasie	Beethoven
3. Zwei Charakterstücke	Rubinstein
a) Pelerin et Fantasie.	
b) Napolitain et Napolitaine.	
4. Serenade und Frühlingslied	Gounod
5. Ouverture zu „Egmont“	Beethoven
6. Larghetto aus dem A-dur-Quintett	Mozart
Clarinetto-Solo: Herr Seidel.	
7. Fragmente aus „Der fliegende Holländer“	Wagner

Kostenfreie oder preisermäßigte Badekuren, Bäder im städtischen Badehaus etc. können unbemittelte bezw. minderbemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

- 1) daß sie einer Badekur dringend bedürfen (ärztliches Attest),
- 2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Badekur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu befreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901

8966 **Städt. Krankenhaus Verwaltung.**

Geldpolizeiliche Aufforderung.

Die Grundbesitzer in der hiesigen Gemeinde werden hierdurch ersucht, Anmeldungen über fehlende Grenzzeichen an ihren Grundstücken bis zum **10. April d. J.** in dem Rathaus, Zimmer Nr. 53, in den Vormittagsdienststunden zu machen.

**Bekanntmachung,
betreffend das Droschkenfuhrwesen.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis der Mitglieder des "Wiesbadener Droschenbesitzervereins" gebracht, daß vom **1. April** d. J. ab auf den folgenden Halteplätzen der Stadt Wiesbaden die daneben angegebene Zahl **Droschen Aufstellung** zu nehmen hat:

	Zahl der Droschen
1. Am Kriegerdenkmal im Nerothal	2
2. In der Saalgasse, an der Mündung in die Taunusstraße	8
3. Auf dem Kranzplatz	3
4. In der Sonnenberzerstraße, an dem durch die Kurzlagen führenden Chaisenweg	2
5. Vor der alten Kurhauskolonnade	20
6. Vor der neuen Kurhauskolonnade (auch Theaterkolonnade genannt)	20
Am allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Königlichen Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Halteplatz nur bis 8½ Uhr Abends mit 20 Droschen, nach 8½ Uhr Abends nur mit 10 Droschen besetzt.	
7. An der Südseite des Rathauses	4
8. Auf der Südseite der Museumsstraße	3
9. Auf der Ostseite der Victoriastraße, an der Mündung in die Frankfurterstraße	6
10. In der Blumenstraße — Westseite — an der Mündung in die Bierstadterstraße	3
11. Auf dem südlichen Fahrdamm der Rheinstraße vor dem Ludwigsbahnhof	20
12. Auf d. Reitwege d. Rheinstr., anfang. a. d. Rheinbahnhof	10
13. " " " " " Moritzstraße	10
14. " " " " " Wörthstraße	3
15. Am "Kaiser" Friedrich-King, von der Mündung der Moritzstraße	3
16. Auf dem Mauritiusplatz	3

Den für den **Eisenbahndienst** bestimmten Droschen sind nach folgende Halteplätze angewiesen worden:

- für den Dienst auf dem Taunus- und Ludwigsbahnhofe auf dem nördlichen Fahrdamm der Rheinstraße, anfangend an der Mainzerstraße,
- für den Dienst auf dem Rheinbahnhof auf dem Reitwege der Rheinstraße, anfangend an der Adolfsstraße in der Richtung nach der Nikolaistraße.

Die vorstehend zu 2, 3, 5, 6, 11 und 13 genannten Halteplätze sind von Morgens 6 Uhr ab mit je 2 Droschen zu besetzen. Der zu 16 genannte Halteplatz ist erst von 3 Uhr Nachmittags ab mit der angegebenen Zahl Droschen zu besetzen, während die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschen auf den vorgenannten Halteplätzen um 7 Uhr Morgens beginnt.

Mit Ausnahme von 10 Droschen auf dem Halteplatz vor der alten Kurhauskolonnade, bzw. nach beendigter Vorstellung im Königl. Theater — oder wenn solche Vorstellung nicht stattfindet — auf dem Halteplatz vor der neuen Kurhauskolonnade (auch Theaterkolonnade genannt), deren Dienstzeit bis Nachts 12 Uhr währt, dauert die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschen auf den Halteplätzen bis 11 Uhr Abends.

Wiesbaden, den 18. März 1901.

Der Polizei-Präsident.
Karl Prinz von Ratisbon.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 27. März 1901.

Der Magistrat.
In Vertr.: H. H.

0333

Bekanntmachung.

schwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder zolls- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Ware unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel und insbesondere bei allen Waren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichem Anschluß an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waren mit zollamtlichem Verschluß hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfohlen, bei Bestellung ausländischer Waren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Ab-

sender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbriefe etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ befügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:

v. Ihss.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntnis der Beheimateten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

8990. Städt. Accise-Amt.

**Auszug aus der Feldpolizei-Verordnung
vom 25. Mai 1894.**

§ 3. Tauben dürfen während der Saatzeit im Frühjahr und Herbst nicht aus den Schlägen gelassen werden. Die Dauer der Saatzeit bestimmt alljährlich das Feldgericht.

§ 17. Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. im Nichtbeitreibungsfall mit entsprechender Haft bestraft.

Die Frühjahr-Saatzeit beginnt am 1. April und dauert bis zum 15. Mai 1901.

Wiesbaden, 30. März 1901.

Der Oberbürgermeister.
J. B. Körner.

Verdingung.

Die Lieferung und Aufstellung **dreier Lastenanzüge** für den Neubau Feuerwache, Acciseamt und Posthaus an der Neu- und Schloßgasse hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathause Zimmer Nr. 41 eingesehen und ebenso gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden. Auswärtige Submittenen wollen den obigen Betrag bestellungsfrei an unseren Techn. Sekretär Andrees senden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „H. A. I“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 15. April 1901.

Vormittags 10½ Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 30. März 1901.

Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.
0422 Genzmer.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße an welcher der Neubau errichtet werden soll freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Obersicht (Gestück) im Anschluß an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerk, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober d. J. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Befahrtsstraßen dem Stadtbaamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785 Stadt-Bauamt: Frobenius.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6, liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Auzündeholz,
geschnitten und sein gespalten, per Centner M. 2.20.

Scheitholz,

geschnitten und grob gespalten, per Centner M. 1.80.

Bestellungen werden im Rathause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 16. October 1900.

Der Magistrat.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Der Fluchtenplan für das Terrain zwischen der Wiesbadenerstraße und dem Rambach bis zur Adolf- und Gartenstraße Distrikt "Gärten", "Postwiese" und "Allersberg", ist durch Beschluß des Gemeindevorstandes vom 18. Februar 1. J. förmlich festgestellt worden und liegt vom 30. März 1. J. ab weitere acht Tage lang auf hiesiger Bürgermeisterei zu Gedermann's Einsicht offen.

Sonnenberg, 27. März 1901.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Frist zum **Aufräumen und Reinigen** der **Wiesen-Be- und Entwässerungsgräben** wird wegen der stattfindenden Schießübungen bis zum **10. April 1. J.** verlängert.

Es wird erwartet, daß die fr. Arbeiten bis dahin bestimmt erledigt sind.

Sonnenberg, 23. März 1901.

Die Feldpolizeibehörde:
0367 Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen des bevorstehenden Gemarkungsgrenzüberganges werden die Grundbesitzer hiermit aufgefordert, etwaige Mängel an den Grenzzeichen u. c. bis spätestens zum 1. Mai 1. J. einschl. auf hiesiger Bürgermeisterei schriftlich oder mündlich anzugeben.

Sonnenberg, 27. März 1901.

Die Feldpolizeibehörde:
0368 Schmidt, Bürgermeister.

Akademische Buschneide-Lehranstalt

Inh.: Margarethe Becker, Mauergasse 15, I.

Buschneide-Kursus von M. 20.— an,
incl. praktischem Unterricht " 30.—
Schnell-Kursus " 10.— "
Abend-Kursus " 10.— "

Gründlichste Ausbildung in der gesammten Schneiderei.

Leicht fachliche Methode. — Eigenes System.

Jede Schülerin fertigt ihre Garderobe selbst an. Feinste Ausarbeitung. **Schnittmuster** nach Moos: Tailles v. 50 Pf. b. 1 M., Röde v. 50 Pf. b. 1 M., Blousen 50 Pf. Jädets v. 75 Pf. b. 1 M. Kostüme werden zugeschn., eingerichtet u. anprob. bei bill. Berechnung.

Große, schöne Lehrräume in neuem Hause.

Prospekte gratis und franko.

Anmeldungen bis 1. April: Nerostraße 4, II. 10027

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. P. Rauch.

Mittwoch, den 3. April 1901.

189. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig

Zum 5. Male:

Novität. Der Schiffscapitain. Novität.

Neuestes Lustspiel in 3 Akten von Gust. v. Moser und Hugo v. Trotha. Regie: Gustav Schulze.

Hugo Krone	Max Engelstorff.
Käthe, seine Frau	Else Tillmann.
Thomas, sein Onkel	Gustav Schulze.
Arthur Weber, Procurist	Albert Rosenow.
Martha, seine Frau	Helene Kopmann.
Robert Koppel, Chemiker	Gustav Rudolph.
Anna Bosing	Clara Krause.
Ines, ihre Tochter	Gerdy Walden.
Krüger, Notar	Hermann Kunz.
Lotte, Tochin	Rinna Agte.
Male, Dienstmädchen	Käthe Erbholz.
Ein Dienstmännchen	Richard Krone.

Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Aktte erfolgt nach dem 3. Glöckenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9½ Uhr.

Donnerstag, den 4. April 1901!

190. Abonnements-Vorstellung Abonnements-Billets gültig

Ein Tropfen Gift.

Schauspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Freitag, den 5. April 1901,

bleibt das Theater des Karfreitags halber geschlossen.

Für die Fahrkarten-Verkaufsstelle auf dem Neroberg wird eine

Bekäuferin

gesucht, welche 150 M. Kauftion stellen kann. Geeignete Bewerberinnen wollen schriftliche Gesuche an unsere Geschäftsstelle Luisenstraße Nr. 7 einreichen.

Betriebs-Verwaltung

0509 der Wiesbadener Straßenbahnen.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg.

Donnerstag den 4. u. Freitag den 5. April:

Faschfest: Vorabend 6.45, Morgens 8.30, Predigt 9.30, Nachmittags 3, Abends 7.50

Freitag Abend 6.45.

Festwoche: Morgen 7, Nachmittags 5.30.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25. Pascha Vorabend 6.45, Morgens 7.45, Nachmittags 3, Abends 8.

Sabath Vorabend 6.45, Morgens 7.45, Predigt 9.30, Nachmittags 3, Abends 8.05.

Phol Hamoed Morgens 6.30, Nachmittags 6.15, Abends 8.10.

Handel und Verkehr.

Marktbericht für den Negler-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Negler-Bezirk Wiesbaden am Fruchtmarsch zu Frankfurt a. M.) Montag, 1. April, Nachmittags 12½, Uhr
Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Dual., solo Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger M. 17.40 bis 17.60, Roggen, hies., M. 14.65 bis 14.75, Gerste, Ried und Pfälzer M. 17.50 bis 17.75, Wetterauer M. 16.50 bis —, Hafer, hies., (feine Sorten bis 15.50 M.) M. 14.— bis 15.—, Raps, hies. M. — bis —, Mais (prompt) M. 11.50 bis —, — Hen und Stroh, Notirung vom 29. März. Heu (neues) 9.— bis 9.60 M., Roggenstroh (Langstroh) 6.— bis 7.— M.

* Diez, 29. März. Weizen M. 17.62 bis 18.— Roggen M. 14.53 bis 14.80. Gerste M. 14.— bis —. Hafer M. 14.— bis —. Raps M. 14.— bis 14.70. Mais wird auf dem Getreidemarkt Diez nicht gehandelt.

* Mannheim, 1. April. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.75 bis — M., Roggen, pfälzer 15.— bis — M., Gerste, pfälzer 17.50 bis 17.75 M., Hafer, badischer 14.25 bis 15.— M., Raps 31.50 bis — M. Mais 11.85 M.

Obstdurchschnittspreise erscheinen erst wieder im Sommer.

* Frankfurt, 1. April. Der heutige Viehmarkt war mit 507 Ochsen, 62 Küllen, 1023 Kühen, Kindern und Stieren, 456 Kälbern, 207 Hähnchen, 55 Schafslämmen, 4 Ziege, 19 Ziegenlämmen, 1474 Schweinen besabren. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 66—68 M., b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60—62 M., c. mäßig genäherte, junge, gut genährt, ältere 54—57 M., d. gering genäherte jeden Alters 00—00 M. Küllen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 58—60 M., b. mäßig genäherte jüngere und gut genäherte ältere 49 bis 50 M., c. gering genäherte 00—00 M. Kühe und Färzen (Stiere und Kinder): a. vollfleischige, ausgemästete Färzen (Stiere und Kinder) höchsten Schlachtwerthes 58—60 M., b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 54—56 M., c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färzen (Stiere und Kinder) 42—44 M., d. mäßig genäherte Kühe und Färzen (Stiere und Kinder) 31—32 M., e. gering genäherte Kühe und Färzen (Stiere und Kinder) 28 bis 30 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a. feinste Mast (Bollm. Mast) und beste Saugläuber (Schlachtgewicht) 78—80 Pf., (Lebendgewicht) 46—49 Pf., b. mittlere Mast und gute Saugläuber (Schlachtgewicht) 70—73 Pf., (Lebendgewicht) 42—44 Pf., c. geringe Saugläuber (Schlachtgewicht) 60—63 Pf., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pf., d. ältere gering genäherte Kälber (Fresser). —. Schafe: a. Mastlämmen u. jüngere Masthähnchen (Schlachtgewicht) 60—62 Pf., b. ältere Masthähnchen (Schlachtgewicht) 56—58 Pf., c. mäßig genäherte Hähnchen und Schafe (Mergschafe) (Schlachtgewicht) 00—00 Pf., Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtgewicht) 59 bis — Pf., (Lebendgew.) 46 Pf., b. fleischige (Schlachtgew.) 57 bis 58 Pf., (Lebendgew.) 45 Pf., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, (Schlachtgewicht) 56—60 Pf., d. ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft 00—00 Pf.

Die Preisnotierung-Commission.

* Herborn (Dill), 28. März. Auf dem heute abgehaltenen 3. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 341 Stück Rindvieh u. 319 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar Ochsen 1. Dual. 68 bis 70 M., 2. Dual. 65 bis 67 M., Kühe und Kinder 1. Dual. 57 bis 60 M., 2. Dual. 50 bis 53 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht; für frischmellende Kühe 150 bis 350 M. und für trächtige Kühe und Kinder 150 bis 320 M. das Stück. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 42 bis 48 M., Läufers 60 bis 72 M. und Einlegschweine 90—100 M. das Paar. Der nächste Markt findet am 15. April er statt.